

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.20, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Wohn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr früh geöffnet.

Mit dem 1. April a. c. eröffnen wir ein neues Abonnement auf das

„Lodzzer Tageblatt“

und machen ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß wir unseren Lesern allmonatlich ein Heft eines spannenden, hochinteressanten Romans, jährlich also 12 Hefte mit den besten und interessantesten Erzeugnissen der Unterhaltungs-Literatur, als „Gratis-Prämie“ zustellen.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir stets bestrebt sein werden, das Interessanteste aus allen Gebieten den geehrten Lesern zu bringen und das „Lodzzer Tageblatt“ zu einem unentbehrlichen Hausfreund zu machen. Und so dürfen wir wohl annehmen, daß unsere geehrten Leser uns auch weiter treu bleiben und unser Blatt in ihren Kreisen weiter empfehlen werden.

Hochachtungsvoll
 Redaction des „Lodzzer Tageblatt“.

DRAHT-WAAREN - FABRIK

A. HOFFMANN,

Lodz, Pafiska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik

Draht-Waaren-Fabrik

Empfehl:

Gekörperte und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer Draht, Dynamobürsten, Koffhaar- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien, Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Gorden für Färbereien zum Trocknen der Wolle aus einem Stück sowie auch Köffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Körbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Perlkopf)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hands- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Transmissionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Räume. Geflechte für Sand- und Kohlen-Garfen wie auch fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen

PARIS

„Hôtel Russie“, Haus ersten Ranges, beste Lage, Boulevard des Italiens und Rue Drouot. Illustrierte Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

Politische Rundschau.

Die Rollen der Parlamente in Oesterreich und in Ungarn bleiben nach wie vor vertauscht. Seitdem die Escheken zu der Erkenntnis gelangt sind, daß sie mit der Obstruktion ihren eigenen Interessen am meisten schaden, arbeitet der österreichische Reichsrath mit verdoppeltem Eifer und fast überstürzter Eile an der Erledigung der ihm vorliegenden politischen und wirtschaftlichen Gesetzentwürfe. Unter den letzteren nehmen die eben zur Berathung gelangten Ausgleichsvorlagen die erste Stelle ein. Handelt es sich dabei doch nicht nur um die endgültige Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Ungarn für die nächsten zehn Jahre, sondern auch um die gesetzliche Festlegung des gemeinsamen Zolltarifs, aus- und dessen die österreichisch-ungarische Regierung die Handelsvertragsverhandlungen mit dem Auslande aufzunehmen haben wird. Hat das österreichische Ministerium auch, um die wirtschaftliche Einheit mit Ungarn aufrechtzuerhalten, in der Zollfrage mit Rücksicht auf die agrarischen Interessen Ungarns manche Zugeständnisse machen müssen, und sind auch die sonstigen Opfer, die Oesterreich zu gleichem Zwecke auf sich nimmt — es sei nur an den Beitrag von 70 pSt. für die gemeinsame Armee erinnert — noch sehr bedeutend, so werden doch die Verhandlungen im Reichsrathe bisher mit großer Ruhe und Besonnenheit geführt, und es ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Vereinbarungen der beiden Regierungen hier binnen kurzer Frist zur definitiven Annahme gelangen.

Anderes in Ungarn, wo die Obstruktion der Unabhängigkeitspartei gegen die Wehrooelage ihre Triumphe feiert und die Regierung dem antidy-nastischen Treiben anscheinend machtlos gegenübersteht. Wir sagen: „anscheinend“; denn thatsächlich kann man sich bei näherem Zusehen des Gedankens nicht erwehren, daß die ungarische Regierung dem magyarischen Chauvinismus bis zu einem gewissen Grade unter der Hand Vorschub leistet, a-statt ihn ernsthaft zu bekämpfen. Die Art und Weise, wie die Regierungsorgane die Ausführung des Stückes „Gott erhalte“ im magyarischen Theater zu hintertreiben gesucht haben, wirft gerade kein gutes Licht auf die monarchische Gesinnungstüchtigkeit des Ministeriums. Wenn letzteres sich überdies nicht dazu aufrafft, mit der Obstruktion gründlich aufzuräumen, nachdem der Kaiser Franz

Josef sich entschlossen hat, den magyarischen Chauvinisten ihre wesentlichsten Wünsche, nämlich die moderne Militärgerichtsbarkeit, eigene Abzeichen für die ungarischen Regimenter und Befehung der ungarischen Offiziere in die ungarischen Regimenter, zu erfüllen, so kann dies nur entweder auf eine bedauerliche Schwäche oder auf das Nicht-wollen zurückgeführt werden. Im Effect kommt beides auf dasselbe hinaus, und es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn man die Lage des Ministeriums Szell bereits als gefährlich erachtet, obwohl dieses noch immer mit seiner angeblichen Unnachgiebigkeit gegen die Obstruktion prahlt. Wenn und ob die wichtigen Ausgleichsvorlagen im ungarischen Reichstage zur Erledigung gelangen werden, steht unter diesen Umständen heute noch nicht denn je dahin.

Das französische Heer und die Politik. Der frühere Kriegsminister General Barlinden antwortet im „Journal des Débats“ auf die Aeußerung Clemenceaus im Senat, die Führer des Heeres seien gehorsam bis zum Staatsstreiche: Dieser Zwischenfall zeigt von neuem, wie notwendig es ist, die Befürchtungen wegen gewaltsamer Einmischung des Heeres in die Politik zu beschwichtigen. Auch muß ein Unterschied gemacht werden zwischen den Staatsstreichen und den Militäraufständen gegen die Regierung. Der Staatsstreich wird durch Mitglieder der Regierung organisiert. Um ihn zu vermeiden, gibt es nur ein Mittel: Die Mitglieder der Regierung gut zu wählen. Das Heer empfängt in passivem Gehorsam die Befehle, die ihm mit dem Scheine der Gesetzmäßigkeit überliefert werden, und es nicht zu kontrollieren oder zu erörtern hat. Das Heer muß nach seinen Thaten beurtheilt werden. Vor nicht gar langer Zeit hat es unter schwierigen, für seinen Eoyalismus gefährlichen Umständen seine Treue gezeigt, indem es sich streng an die Gesetzmäßigkeit hielt, und dem Lande dadurch bewies, daß es nicht aus der Bahn der Pflicht herausgetreten wird. Warum setzt man aber die politische Neutralität hinten, die wir Gambetta verdanken, der hohen Erfahrung, die er während des ver-zweifeltsten und ruhmvollsten Kampfes, den Frankreich 1870—71 bestand, gemacht hat? Solange die gemäßigten Republikaner am Ruder waren, stand das Heer — und dies gereicht ihnen zur Ehre — über dem politischen Hader. Es war das Heer von ganz Frankreich, geeinigt in dem einzigen Gedanken, bereit zu sein, seine großen Pflichten an den Grenzen zu erfüllen. Warum läßt man es heute von der Politik durchsickern?

Ueberall zu haben

Schutz-



Marke.

Ueberall zu haben

J. HANDKE'S

— neue —

Dranienburger Kernseife

ist die beste Hausseife.

Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

Das Uebel sitzt erst an der Oberfläche, aber es kriecht wirklich und es ist hohe Zeit, zu der schönen und patriotischen Idee der politischen Neutralität des Heeres zurückzuführen, die uns gestattet hatte, die beste Armee zu schaffen, die Frankreich je auf die Füße gestellt hat.

Wenn Frankreich in diesem Kampfe auf Leben und Tod setzen will, muß es mehr als je schon von Anfang des Krieges an auf die Widerstandskraft, die Munterkeit und die Tüchtigkeit seines Heeres zählen dürfen, und alles, was es an Energie, Tapferkeit und edler Gesinnung im Herzen all seiner Kinder besitzt, wird es nötig haben.

Zur macedonischen Frage erhält die „Schles. Ztg.“ von ihrem constantinopeler Correspondenten eine Zuschrift, die sich über die voraussichtliche Entwicklung der Dinge in der europäischen Türkei in überaus pessimistischem Sinne ausspricht.

Bis zu einem gewissen Grade mögen die Befürchtungen der türkischen Staatsmänner ja nicht unbegründet sein; der beunruhigenden Momente sind jedenfalls mehr vorhanden als der beruhigenden.

Island.

St. Petersburg.

— Allerhöchste Telegramme. Anlässlich der Allerhöchsten Verleihung des Namenszuges Sr. Majestät des Königs von Dänemark auf den Achselklappen des Sewerski Dragoner-Regiments, hatte, wie der „Kasbass“ mittheilt, der Kommandeur des Regiments das Glück, auf seine Telegramme nachstehende Antworten zu erhalten:

Von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna:

„Herzlich gerührt von dem Telegramm, theile Ihre Freude über die Verleihung des Namenszuges; bin überzeugt, daß diese Auszeichnung als neues Verbindungsglied der Meinem Herzen theuren Sewerzen mit ihrem Erlauchten Chef dienen wird.“

Von Sr. Majestät dem König Christian von Dänemark:

„Ich bin tief gerührt von der liebenswürdigen Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers und stolz darauf, daß mein tapferes und schönes Regiment meinen Namenszug trägt.“

Christian.

— Se. Majestät der Kaiser beglückte, wie die „Si. Pet. Ztg.“ meldet, am 20. März das E.-G.-Sappeur-Bataillon mit Seinem Besuche. Nachdem Se. Majestät um 8 1/2 Uhr Morgens in der Kaserne des Bataillons eingetroffen war, begab sich Allerhöchstdieselbe in das Lokal seiner Kompanie, wo auch der Kommandeur des Bataillons General-Major Jukow eintraf.

— Die Beerdigung des verstorbenen Bewerfers des Marineministeriums General-Adjutanten Ayrnow hat, demselben Blatt zufolge am 20. März in der Sidor-Kirche des Alexander-Newski-Klosters stattgefunden. Nachdem die sterbliche Hülle des Verstorbenen in die Admiraltäts-Kathedrale gebracht worden war, versammelten sich dort zahlreiche Mitglieder des Reichsraths, die Minister, die Chefs der Centralinstitutionen des Marineministeriums sowie zahlreiche Vertreter der Admiraltät und Generalität.

— Die Klagen über eine Ruinierung unserer Agrarier werden im „Borsnuzk Espon.“ als grundlos zurückgewiesen, da unser Adel gegenwärtig einen bedeutend größeren Landwerth besitzt, als zur Zeit der Aufhebung der Leibeigenschaft, weil der Werth des Landes seit jener denkwürdigen Epoche in den centralen Gouvernements von 38 auf 96 Rbl. pro Dessjatine gestiegen ist, also eine Werthzunahme von 63 pCt. zeigt; in den südlichen Provinzen ist der Werth derselben von 26 auf 111 Rbl. oder um 327 pCt. gestiegen und zeigt für den Osten eine Werthzunahme von 22 auf 68 Rbl.

— Zur Klärung der Frage über die geringe Ertragsfähigkeit unserer Eisenbahnen und zur Ermittlung von Maßnahmen zur besseren Exploitation sowohl der Regierung als auch der Privat-Eisenbahnen ist unter dem Vorsitz des Reichsmitgliedes A. D. Wjasschensko eine besondere Kommission aus Vertretern der Eisenbahn-Central-Institutionen niedergesetzt worden.

— Erforschung der ökonomischen Lage der Mittelzone Russlands. Bei der Besonderen Konferenz über die Bedürfnisse der Landwirtschaft ist nach Mittheilung der „Bapx. Bdz.“ eine Kommission unter dem Präsidium des Reichssekretärs Geheimraths Kolowjow zur Erforschung der ökonomischen Lage des mittleren Schwarzerde-Rayons des Europäischen Russlands zusammengetreten.

vernemend nach Wahl der Gouvernementsämter vertreten zu lassen.

Baku. Die Zeitung „Bary“ erzählt, daß im Sangezurki Kreis, in einem Walde, unter freiem Himmel 314 Personen, Männer, Frauen und Kinder im Schnee leben und zwar schon seit dem November vorigen Jahres. Es sind Leute aus dem Flecken Zim, wo sie 40 Jahre lang gehaust haben, bis das strotzige Land als Eigenthum der Krone erklärt wurde und die Bewohner ermittelt wurden.

Graf Bülow über die auswärtige Politik.

Die Beziehungen des Deutschen Reiches zu den auswärtigen Mächten erörtern in der Donnerstag-Sitzung des Deutschen Reichstages eine eingehende Darlegung. Drei Punkte waren es, über die der liberale Abgeordnete von Herling von dem Reichskanzler Grafen Bülow Aufklärung erbat: der Venezuelaconflikt, der Dreibund und die macdonische Frage.

Naturgemäß ging Graf Bülow bei seinen Darlegungen von dem Conflict mit Venezuela aus, der ja im Verlaufe der letzten Monate das politische Interesse in erster Linie in Anspruch genommen hatte, der aber auch den Anknüpfungspunkt der deutschen Beziehungen zu den beiden anglikanischen Großmächten, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, gebildet hatte.

Bedeutungsvoll gestalteten sich die Darlegungen des Kanzlers über den Dreibund und seine Erneuerung. Entschieden und erschöpfender kann der Charakter des Dreibundes als defensiver Friedensbund nicht festgesetzt werden.

Kurz und doch erschöpfend endlich lautete die Auskunft über die Dienstreise. „Für mich ist und bleibt es ein fundamentaler Grundsatz, daß wir keine active Außenpolitik treiben und daß wir in der Orient- und Balkanfrage für niemand die Kasernen aus dem Feuer holen wollen.“

Zu einer Replik auf verschiedene Anpassungen aus dem Hause gab der Reichskanzler noch mancherlei einzelne Aufschlüsse, die sich indessen im Rahmen der vorstehend skizzirten Erklärungen hielten, die aber den Eindruck ergänzten und vertieften, daß die Politik des Deutschen Reiches von festerer Hand gesteuert wird und daß sie, fern von

weitauschauenden ehrgeizigen Plänen, dem Bedürfnis des Volkes nach friedlicher Entwicklung voll auf Rechnung trägt.

Die Studentenunruhen in Budapest.

Die Studentenunruhen in Budapest haben einen weniger harmlosen Verlauf genommen, als es bei dergleichen Kundgebungen im Allgemeinen der Fall zu sein pflegt. Die Erinnerung an den Todestag Kossuths hat die jugendlichen Gemüther Ungarns diesmal lebhafter noch als sonst bewegt.

Budapest, 21. März. Heute früh verbreitete sich unter den Studenten das Gerücht, daß der im zweiten Jahre studierende Techniker Goldner und der Hörer der Philosophie Babaszy an den heute Nacht bei den Demonstrationen erhaltenen Verletzungen gestorben seien.

Budapest, 21. März. Gegen 1000 Studenten erschienen unter Vorantragen einer Trauerschmucke vor dem Parlament. Sie entsandten eine zehngliedrige Deputation an den Ministerpräsidenten unter Führung des Abgeordneten Franz Kossuth.

Die Budapestener Polizei erklärt die Meldung für unrichtig, wonach zwei der bei den Unruhen verwundeten Studenten gestorben seien. Im übrigen werden über die folgenreicheren Zusammenstöße mit der Polizei noch folgende Einzelheiten telegraphisch gemeldet: Vor dem Klublokal der Unabhängigkeitspartei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß.

Die Verhandlung des Abgeordnetenhauses.

stand naturgemäß von Anfang an unter dem Eindruck dieser Vorgänge. Den Beginn der Sitzung schildert ein Privattelegramm wie folgt:

Budapest, 21. März. Im Abgeordnetenhause herrscht große Lebhaftigkeit, zahlreiche oppositionelle Abgeordnete haben sich zum Worte gemeldet. Abg. Kallay von der Kossuthpartei fordert die Suspendierung des Oberstadthauptmanns wegen der gestrigen Brutalität.

Chamberlain und Delarey.

Der englische Kolonialminister fährt fort, sich in den Folgen seiner Südafrika-Reise zu sonnen, die heute allerdings viel bedeutender erscheinen, als da er noch im Burenland weilte. Daneben arbeitet er aber rastlos im Geiste daran, seinen Plan einer festeren Verbindung des gesammten Kolonialgebietes mit dem Mutterlande, den im ersten Anlauf durchzuführen ihm bekanntlich nicht nach Wunsch gelungen ist, weiter zu befördern. Seine Empfänge in Gullidhall und Mansion House gaben Chamberlain Gelegenheit zu Reden, in denen er Delarey seinen Freund nannte und andererseits allen Kolonien ins Gewissen zu rufen suchte, was sie dem Mutterlande eigentlich schulden. Wir erhalten über die Rede in Gullidhall folgendes Telegramm: London, 20. März. Bei der gestrigen feierlichen Begrüßung durch die Londoner City in der Gullidhall sagte Chamberlain, sein Besuch in Südafrika habe ihn mehr denn je überzeugt, daß der Krieg unvermeidlich gewesen sei. Er habe von den Burenführern sehr bestimmte Versicherungen ihrer Bereitwilligkeit empfangen, zur gedeihlichen Wiederaufrichtung des Landes mitzuwirken. In den Worten seines Freundes Delarey, sie würden der neuen Regierung ebenso treu sein, wie sie der alten gewesen seien, habe er keine Spur nachsüchtiger Gesinnung gefunden, und er sei weit entfernt, zu wünschen, daß dem tapferen Feinde irgendwelche Demütigung auferlegt werde. Er bewundere die würdige Annahme des Ergebnisses des Appells an die Waffen auf Seiten der Buren.

Tageschronik.

Zur Frage der obligatorischen Elementar-Bildung in Rußland schreibt die „Nord. Zeitung“: Angesichts dessen, daß mehrere Gouvernements-Landtagsversammlungen sich neuerdings für Einführung der obligatorischen Elementar-Bildung ausgesprochen haben, ist ein Artikel von W. Farnakowski nicht ohne Interesse, der kürzlich im „Journal des Ministeriums der Volkswirtschaft“ erschienen ist und in welchem die Geschichte dieser Frage darlegt wird. Zum ersten Male ist — so führt der Artikel aus — die Frage der Einführung des obligatorischen Unterrichts im Jahre 1861 ernstlich erörtert worden; zur Zeit des Ministeriums Tolstoi ist sie einer detaillierten Ausarbeitung unterzogen worden. Im Jahre 1870 erschien sogar der erste Band von Materialien in dieser Frage, der die Gutachten der Volksschul-Direktoren enthielt. Der zweite Band, der die Gutachten der Landtage, verschiedener Gesellschaften und Privatpersonen enthielt, gelangte nicht zur Herausgabe, da Graf Tolstoi inzwischen seinen Posten verlassen hatte. Praktisch: Maßnahmen zur Verwirklichung des obligatorischen Unterrichts ergriß das Ministerium der Volkswirtschaft nicht, konnte es auch nicht thun, da sein Budget im Laufe langer Zeit unverändert blieb. Jetzt jedoch haben sich — nach Ansicht des Verfassers — die Verhältnisse geändert, und für das Ministerium sei die Zeit gekommen, seiner eigenen Initiative mehr Raum zu geben und zu einem System überzugehen, das auf Grund eines vorher vorgezeichneten Planes die schrittweise Errichtung des Zieles einer allgemeinen Verbreitung der Elementarbildung gewährleistet. Und zwar sollen — nach dem Vorschlage W. Farnakowski's — allerorten Schulen nicht, wie Graf Tolstoi plante — auf Kosten der örtlichen Bevölkerung, sondern aus Staatsmitteln errichtet werden. Zunächst sollen die 10 Gouvernements des Moskauer Bezirkes berücksichtigt werden, wo im Ganzen im Laufe von 10 Jahren 15,322 Schulen eröffnet werden müssen, was einen Kostenaufwand von 12 Millionen erfordern würde.

Im Ganzen müßten im Laufe der Zeit — nach der Berechnung des Verfassers — in Rußland 150,000 Schulen errichtet werden, um die obligatorische Schulpflicht durchzuführen zu können. Hierzu wären 108½ Millionen erforderlich.

So weit die Vorschläge des Herrn Farnakowski. „Daß dieselben“ — bemerkt die „Hos. Bp.“ — „im offiziellen Organ des Ministeriums erschienen sind, weist jedenfalls darauf hin, daß die im Artikel berührten Fragen die kompetenten Sphären beschäftigen.“

Zur Frage der Arbeiterversicherung. In der vorgestrigen Sitzung der von der Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Gewerbetreibes zur Beratung über die Frage der Arbeiterversicherung eingesetzten Kommission wurden unter dem Vorsitz von A. Koranski den „Buz. Bz.“ zufolge nachstehende Resolutionen über die Organisation der Kasse gefaßt:

Bei jedem industriellen Etablissement ist eine Versicherungs-Gesellschaft zu gründen; wo das wegen der geringen Anzahl der Arbeiter oder aus anderen Gründen nicht thunlich erscheint, wird für mehrere Etablissements eine gemeinschaftliche Kasse gegründet. Die Zahl der von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu stellenden Verwaltungsmitglieder ist der Höhe der Beiträge (1/4 von Seiten der Arbeiter und 1/4 von Seiten der Arbeitgeber) proportional. Der Verwaltungspräsident wird vom Arbeitgeber ernannt. Alljährlich scheidet der dritte Teil der Verwaltungsmitglieder aus und wird durch Neuwahlen ersetzt, wobei die ausgeschiedenen Mitglieder ein zweites Mal gewählt werden können. Einer

erstmaligen Wahl darf sich kein Kassenmitglied entziehen, und als untere Altersgrenze für das Recht, gewählt zu werden, gilt das Alter von 25 Jahren. Die Frage der Schlichter der Verwaltungsmitglieder und alle anderen Angelegenheiten werden im Rahmen der Statuten von der Generalversammlung entschieden, welche als beschlußfähig gilt, wenn mindestens die Hälfte der Kassenmitglieder zugegen ist. Die Beschlüsse der Generalversammlung unterliegen der Bestätigung durch die Fabrikspektoren.

In der Gewerkschule findet heute um 8 Uhr Abends eine Beratung der Lehrer statt, zu welcher die Eltern der Schüler der ersten und zweiten Klasse vom stellvertretenden Direktor eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Fragen:

- 1) Bericht über die Resultate der vorhergehenden Beratung.
2) Ueber die Versäumnisse der Schüler im Zusammenhang mit Erkrankungen.
3) Ueber die Nachtheile des Repetitorwesens im Zusammenhang mit dem Verhalten der Schüler zur Arbeit in der Class.
4) Ueber Sport (Ringkampf, Radfahren u. s. w.).
5) Ueber regelmäßige Lebensweise als Bedingung für erfolgreiches Lernen.

Wie gewöhnlich, war der Besuch der Kunstausstellung auch diesmal am Sonnabend und Sonntag ein sehr reger. Am Sonntag wurden 627, am Sonntag 968 Personen registriert, darunter im Ganzen 894 Abonnenten und 701 Besucher mit einmaligen Billeten. Der Vortrag über den Zeichunterricht, den Herr Puzynski am Mittwoch halten sollte, ist auf übermorgen, Donnerstag, 6 Uhr Nachmittags verlegt worden, weil morgen wahrscheinlich großes Gedränge auf der Ausstellung herrschen wird.

Was die Ausstellung von spanischer Gemälde unter dem Titel „Sztaka“ betrifft, so steht nunmehr fest, daß es nicht möglich sein wird, dieselbe früher als im Juni nach Lody zu bringen. Dagegen haben die Herren Gyer ihr Palais für eine Verlängerung der Dauer der jetzigen Ausstellung bis zum 15. Mai mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt.

Das Alexander-Hospital wurde bekanntlich im Jahre 1845 gegründet und für 50 Betten eingerichtet. Im Jahre 1885 erfolgte eine Erweiterung bis auf 88 Betten, doch finden gewöhnlich 92 Kranke Platz im Hospital.

Im vergangenen Jahr wurden 1076 Personen stationär behandelt, von denen 911 genesen, 93 starben und 72 im Hospital verblieben. Im Ganzen wurden 25,379 Krankentage verzeichnet, was auf 24 Stunden durchschnittlich 69,5 Kranke ergibt. Die Kranken hielten sich durchschnittlich 23,5 Tage im Hospital auf. Im Ambulatorium wurden 753 Personen behandelt, darunter 487 unentgeltlich. Der Unterhalt eines Kranken kostete täglich im Durchschnitt 73,5 Kop., jährlich 257 Rbl. 54 Kop.

Die Einnahmen des Hospitals betragen im vergangenen Jahr 19,945 Rbl., die Ausgaben 16,467 Rbl. 54 Kop. Das Reservecapital beträgt 1610 Rbl. 14 Kop., es ist in der Sparcasse der Reichsbank deponiert.

Verwaltet wird das Alexander-Hospital bekanntlich vom Kreisconsil der allgemeinen Fürsorge, zu welchem gehören: der Kreischef Herr Komorowski, sein Gehülfe für Administrativ-Angelegenheiten Herr Unshewski, der Kreisarzt Dr. Wlitzki, der Kreisingenieur Lemens, Herr Ferdinand König, der Referent Waslaw Pizarski und der Curator Herr Sprzakowski.

In Folge von Gesuchen mehrerer Eisenbahnen um Abänderung der Bestimmung des § 24 des allgemeinen Ustaws, welcher dem Passagier das Recht gewährt, sich ohne Billet in den Zug zu setzen, wenn er hierzu vorher um die Genehmigung des Stationschefs nachgesucht hat, weil damit dem bittelosen Fahren Vorschub geleistet werde, hat den „Or. Her. Bz.“ zufolge der Minister der Begecommunicationen die Erläuterung gegeben, daß diese Bestimmung nur für Ausnahmefälle existirt und das Fahren ohne Billet nicht begünstigen könne, da die Erlaubniß-erteilung zur Fahrt als ein Recht des Stationschefs und nicht als ein Recht des Passagiers zu betrachten ist und der Stationschef eine solche dem Passagier immer verweigern kann, nicht nur aus dem Grunde, weil der Passagier sich an ihn zu einer unpassenden Zeit wendet (die Genehmigung kann nur zwischen dem 2. und 3. Glockenschlag erteilt werden), sondern auch weil der Stationschef zu der Zeit mit der verantwortungsvollen Aufgabe des Ablassens des Zuges beschäftigt ist, oder weil der Passagier nicht nüchtern war, oder selbst einfach auf den Verbauch hin, daß er vielleicht den Wunsch hege, ohne Billet die Fahrt zu machen.

Die römisch-katholische Bevölkerung des Weichselgebiets besteht gegenwärtig aus 7,282,482 Personen beiderlei Geschlechts, die sich auf die einzelnen Diöcesen wie folgt vertheilen: Warschauer 1,638,835, Lubliner 1,244,129, Kujawski-Kalischer 1,221,193, Kiewler 913,665, Plocker 796,614, Sandomir 775,273 und Seiny 691,773. Die Zahl der Kirchen und Kapellen beträgt 2470, die Zahl der Kirchspleite 1546, sodas auf ein Kirchspleite im Durchschnitt 4710 Seelen kommen. Geistliche giebt es 2938, darunter 129 Mönche, 84 Nonnen und 397 barmherzige Schwestern, im Durchschnitt kommt also ein Geistlicher auf 2500, eine barmherzige Schwester auf 18,344 Einwohner. In den 7 geistlichen Seminaren und in der Petersburger Akademie werden 570 Cleriker unterrichtet.

Am 14. (26.) April d. J. Nachmittags 1 Uhr findet die O-ntliche Generalversammlung der Actionäre der Handelsbank im Bankgebäude zu Lody, Sredniastraße Nr. 16, statt und wurde die Tagesordnung wie folgt festgesetzt:

- 1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1902;
2. Beschlußfassung über die pro 1902 zu vertheilende Dividende;
3. Wahl von Mitgliedern und Kandidaten an Stelle der auscheidenden;
4. Wahl der Revisions-Kommission zur Prüfung der Bücher und der Bilanz pro 1902.
Der Vortrag des Herrn Przychytwski, der am Sonntag im Concerthaus stattfand, war sehr gut besucht. Es hatten sich gegen 500 Personen, vorzugsweise Damen, eingefunden, die ihren Beifall durch stürmischen Applaus zu erkennen gaben. Von den Gallerien wurden Blumensträuße auf die Rednertribüne geworfen.

Die Herren Industriellen und Geschäftsleute machen wir darauf aufmerksam, daß sie ihre Eingaben an die Steuerrepartitions-Kommission spätestens bis zum 1. April alten Stils dem betreffenden Steuerinspector zulommen lassen müssen, widrigenfalls sie einer für Viele nicht empfindlichen Geldstrafe verfallen. Da der genannte Termin in diesem Jahr in die Osterfeiertage fällt, so ist es rathsam, die Eingaben schon vor Ostern zu machen.

Die Jahres-Generalversammlung der Aktionäre der Wolmanufaktur Sael Buntich findet am 14. April statt. Die Tagesordnung ist folgende:

- 1. Prüfung und Bestätigung des Geschäftsberichts für das verlossene Jahr und Vertheilung des Gewinns.
2. Wahl eines neuen Directors an Stelle des nach dem Loos auscheidenden.
3. Beratung über Budget und Geschäftsplan für das laufende Jahr.
Gründung einer neuen Bank. Wie schon kurz berichtet, beabsichtigt eine Gruppe von 78 hiesigen Kaufleuten mit den Herren Stefan und Jan Ciesielski, Felix Pog und Adolf Schneider an der Spitze, eine gegenseitige Sparer-Bank zu gründen. Die Gründer sind der Meinung, daß die vorhandenen Creditinstitute bei einer Einwohnerzahl von 400,000 Seelen bei weitem nicht allen Anforderungen gerecht werden können, und daß andererseits der Credit in diesen Instituten nur großen Firmen zugänglich sei. Die vorhandene Lücke wollen sie mit der projektierten Bank ausfüllen. Das Anlagecapital wird aus je 10 Procenten von den Einlagen der Mitglieder gebildet, die Bank beginnt ihre Thätigkeit, sobald die Mitgliederzahl 50 und das Capital 10,000 Rbl. beträgt.

Vom Reingewinn werden 10 pCt. zu Gunsten des Reservecapitals abgezogen. Wenn die Dividende über 7 pCt. beträgt, so wird der Ueberschuß in folgender Weise vertheilt:

- 1) 50 pCt. als Zuschlagsdividende,
2) 20 pCt. zu Gunsten der Beamten,
3) 5 pCt. zu Gunsten des Rothen Kreuzes,
4) 25 pCt. zu Gunsten eines Fonds zur Erbauung eines eigenen Bankgebäudes.

Die Kallischer Operette unter der Direction des Herrn Myzowski gab vorgestern ihre Abschiedsvorstellung. Gegeben wurde der „Zigunerbaron“ und das Theater war überfüllt. Der Herausgeber des humoristischen Kalenders „Lodzianka“ hat für die beste Novelle einen Wettbewerb ausgeschrieben und einen Preis von 50 Rbl. ausgesetzt.

Vom Muffverein. Der nächste musikalische Abend, den der Muffverein arrangirt, findet am kommenden Donnerstag, den 26. März im eigenen Local statt. Das Programm wird diesmal ausschließlich von Berufsmuskeln executirt. Es treten nämlich auf: Herr Max Schilbach, der unserm Publikum als trefflicher Cellist bekannt ist, Fel. Elsa Brange, Fel. Regina Bragne aus Warschau und Herr Wladyslaw Ofnanski, der in der Warschauer Philharmonie ständig die Clarinettenbegleitung besorgt.

Kohlenverbrauch auf der Eisenbahn. Im Jahre 1902 verzehrten die Locomotiven der Warschau-Petersburger Bahn 3,699,565 Pud Dombrower Kohle, was monatlich 308,324 Pud ausmacht. Gegenwärtig hat die Verwaltung der genannten Bahn außer dem schon im vorigen Jahr gemachten Bestellungen für die Straße Warschau-Poretsche 2,500,000 Pud Dombrower Kohle bestellt, und zwar bei der Grube „Sartur“, der Warschauer und der Sosnowicer Gesellschaft.

Ein treuer Miether. Gestern ist ein Mann zu Grabe getragen worden, der über 40 Jahre in einem und demselben Hause gewohnt hat, und zwar war dies ein Weber Namens Peter Demuth. Derselbe bezog als junger unverheirateter Mann im Startlichen Hause Sredniastraße Nr. 41 ein kleines Stübchen, das er, als er sich verheiratete, mit einer größeren Wohnung in demselben Hause veräußerte. Hier sah Demuth seine Kinder groß werden, hier feierte er seine silberne Hochzeit und von hier aus trat er gestern seinen letzten Gang an.

Der Madogoszjer Kirchen-Gesang-Verein hält morgen, Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr in seinem Vereins-Saale eine Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Wahlen stattfinden und andere wichtige Angelegenheiten beraten werden.

Kirchen-Konzert in Tomaszow. In der evangelischen Geselskirche in unserer Nachbarstadt Tomaszow findet morgen, Mittwoch,

den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr ein Kirchen-Konzert, veranstaltet vom Kirchengesang-Verein und Herrn Kantor Eduard Schmidt, unter Mitwirkung der Herren A. Borowinski, M. Fürterer und A. Rüdiger statt. Das Programm dieses Konzerts, dessen Ertrag für den Dregelfonds bestimmt ist, ist das folgende:

- 1. Concert-Phantasie in H-dur für Dregel op. 130 A. Hesse. Cantor C. Schmidt.
2. Auf der Andacht heil'gem Flügel B. A. Mozart. Gemischter Chor.
3. Abendglocken F. Abt. Männerchor.
4. Am Ramin R. Schumann. mit Dregelbegleitung A. Borowinski.
5. Duett 95. Psalm Mendelssohn. mit Dregelbegleitung A. Borowinski.
6. Schäfers Sonntagsslied C. Kreuzer. Gemischter Chor.
7. Postludium mit fugierter Intraduktion op. 130 Dr. W. Volkmar. Cantor C. Schmidt.
8. Psalm, Herr unser Gott Männerchor.
9. Solo-Gesang, Arie aus dem Oratorium „Elias“ Mendelssohn. mit Dregelbegleitung M. Fürterer.
10. Schlummerlied op. 124 R. Schumann. mit Dregelbegleitung A. Borowinski.
11. Es lag in Nacht und Graus die Erde H. G. Vögeli. Gemischter Chor.
12. Charakteristischer Tonjah mit fugierten Variationen für Dregel op. 84 S. Bach. Cantor C. Schmidt.
13. Vater, vergieb ihnen, R. Palme. Männerchor.
14. Resignation op. 50 Ch. Danela. mit Dregelbegleitung A. Borowinski.
15. Terzett aus dem Oratorium „Elias“ Mendelssohn. mit Dregelbegleitung M. Fürterer, A. Rüdiger und H. Rink.
16. Singet dem Herrn C. Köhl. Gemischter Chor.

Das Thalia-Theater bot am Sonntag den erfreulichen Anblick eines ausverkauften Hauses. Ein distinguirtes Publikum, das größtentheils aus Repräsentanten der oberen Zehntausend unserer Stadt bestand, hatte sich eingefunden, um unsern gefeierten Gast Adolf Klein vor seiner Abreise noch einmal in einer größeren Rolle zu bewundern und sich gleichzeitig von Fel. Paula Birth, die uns im Laufe der Saison durch so manche hübsche Leistung erfreut hat, zu verabschieden. Die beiden Gäste waren es somit, denen das Interesse der Zuschauer in erster Linie galt, und denen das Publikum auch diesmal einen genußreichen Abend zu verdanken hatte. Sie zeigten sich in ihren Rollen als Königsleutnant und Wollgang Goethe beide aus und ernteten viel Beifall.

Im Uebrigen gehörte die Vorstellung keineswegs zu den tabellosen, sowohl in der Darstellung unsern einheimischen Kräfte, als auch in der Sicherheit des Ensembles waren Mängel bemerkbar, die man in den Kauf nehmen mußte, wenn man sich an dem Spiel des scheidenden Künstlerpaares noch einmal erfreuen wollte.

Unfälle. Bei einer Pulverexplosion an der Ecke der Mlynarska- und Drwnowska-Straße trug der fünfzehnjährige Colporteur Stanislaw Kozlowski empfindliche Brandwunden an der linken Hand davon.

Im Hause Nr. 18 an der Danzla-Straße nahm die zwanzigjährige Bronika Szymczak aus Bereszen eine giftige Flüssigkeit zu sich. Der Arzt der Rettungstation wurde sofort zu Hilfe gerufen und wandte die geeigneten Mittel mit Erfolg an.

In der Badeanstalt an der Goltstraße zog sich der Fleischer Reinhold Hauser durch zu große Krastanstrengung einen Bruch des rechten Armes zu.

Auf der Petrikauer Straße Nr. 68 zog sich der 40jährige Karl Bendz durch übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke eine Vergiftung zu und wurde auf die Polizei befördert.

Der Erreger der Schlafkrankheit. Die Schlafkrankheit ist während des letzten Jahres in Afrika, und zwar auch im inneren Theile von Deutsch-Ostafrika, ganz besonders aber im Congo-Staate, so stark aufgetreten, daß die Negerbewölkerung furchtbare Verluste dadurch erlitten hat. Demzufolge ist auch schon eine besondere Expedition von Gelehrten nach Afrika entsandt worden, um dem Uebel und der Entstehung der eigenartigen Krankheit auf die Spur zu kommen. Während diese Untersuchungen ausschlaggebende Entdeckungen nicht gebracht zu haben scheinen, will Dr. Castellani aus Florenz des Erregers der Schlafkrankheit habhaft geworden sein. Es waren schon von anderer Seite verschiedene Keime dahin verdächtig geworden, daß sie für die Uebertragung des Leidens auf den Menschen ver-

antwortlich zu machen wären, aber ein eigentlicher Beweis konnte gegen Keim der gefundenen Bakterien geführt werden. Castellani hat ein ganz anderes Kleinwesen im Körper von Personen entdeckt, die an der Schlafkrankheit geendet waren, und zwar in acht von zehn Fällen mit vollkommener Sicherheit. Der Keim gehört zur Gruppe der Streptokokken. Die Vertreter dieser Bakterienfamilie haben allerdings die Eigenschaft einer profusenartigen Verwandlungsfähigkeit. Auch der von Castellani beschriebene Streptokokkus kommt bald in langen Ketten, bald in der Vereinigung von je zwei Kugeln vor und ist auch in der Form und Größe der einzelnen Individuen verschieden. Auch sind die Eigenschaften des Keimes von allen anderen bekannten Vertretern der Gruppe wesentlich verschieden, daß sich Castellani für berechtigt hält, den von ihm gefundenen Keim als eine neue Art zu betrachten und ihn als Streptokokkus der Schlafkrankheit zu benennen. Der Forscher gibt zwar zu, daß seine Untersuchungen noch nicht zahlreich genug und daher noch nicht abgeschlossen sind; aber er zieht namentlich aus der Thatfache, daß die fraglichen Keime auch das Blut von „Schlafkranken“ gerinnen machen (agglutinieren), den Schluß, daß er den eigentlichen Erreger der läthelhaften Grube festgestellt hat.

— **Für junge Eheleute.** Möchten doch Alle, welche in Gemeinschaft mit Anderen leben, sich einen Spruch Rückert's ins Herz schreiben, den wir unten folgen lassen. Möchte namentlich jedes junge Ehepaar sich diesen Spruch über sein zukünftiges Leben schreiben, er würde Segen bringen. Wie viel unglückliche Ehen giebt es, welche den Keim des Unglücks nur auf zu hoch gespannte Erwartungen zurückführen können! Die junge Frau wurde als Braut vielleicht vergöttert von ihrem Bräutigam, der Verliebte fand Alles schön und reizend an ihr, selbst ihre Fehler, ihren Eigensinn, ihren Drog. In der Ehe fühlt sich der Mann als Herr; die junge Frau erträumte ein Schifferleben, eine Herrschaft, die nie bestehen kann, der Mann ersehnt ihr plötzlich rückwärtslos, hart, egoistisch, sie fühlt sich zurückgesetzt, verlassen, unglücklich, ihr Drog erwacht, und sie entfremdet sich dem Gatten, wenn derselbe es nicht versteht, ihr mit liebevollem Ernst Klar zu machen, daß die Leidenschaft flieht, aber die Liebe bleiben muß, die selbstlose, wahre, tiefe Liebe, die da Alles duldet, Alles trägt, Alles hofft, die im Menschen nur den Menschen sieht, nicht den Gott, den sich ihre Schwärmerie und Mission gebildet hat. Rückert's Spruch lautet:

Wir werden Beide manchmal fehlen,
D'rum lerne zu vergehn, mein Kind,
Und laß uns Beide nicht verhehlen,
Daß wir auch Beide Menschen sind.

Aus aller Welt.

— Zum Abbruch der Beziehungen zwischen der Prinzessin Luise und Siron. Wie aus Mentone berichtet wird, ist das Gepäck, das die Prinzessin Luise von London und Siron bei ihrer eiligen Abfahrt im dortigen Hotel des Anglais zurückgelassen hatten, nun endlich abgefordert worden. Herr Arbogast, der Besitzer des Hotels, hatte vergeblich seine Rechnung für die Miethen der Räume, in denen die Koffer aufgestapelt waren, an Herrn Siron unter seiner Adresse „Mr. Gerard, Rue de Tour“ nach Brüssel mit der Bitte um Zahlung gesandt. Der Hotelwirth empfing von dieser Seite keine Antwort. Erst aber sind ihm zwei Telegramme aus Anlaß seiner anderen Mietherin zugegangen. Die eine Depesche kam aus London und ersuchte um sofortige Zusendung der ganzen Hinterlassenschaft; eine zweite aus Genf von Advokat Lachenal ordnete an, daß man aus dieser die Herrengarderobe an Siron nach Brüssel schicken möge. Herr Arbogast nahm dementsprechend die endgültige Trennung vor. In den Effekten, die an die Prinzessin nach Lindau gingen, befand sich u. a. eine reizende Ausstattung für das zu erwartende Kind. Diese Schätze von Feinwand und Spitzen hatte das Ehepaar in Mentone noch wenige Tage vor der Abreise eingekauft. Der Besitzer des Hotels des Anglais hat seitdem von der Prinzessin Luise einen eigenhändigen Dankbrief erhalten, in dem „Luise“, wie sie sich unterzeichnet, gleichzeitig mittheilt, daß sie „in dieser Saison nicht nach der Riviera zurückzukehren“ gedenke.

— Ein Mittel, um aus dem Gedränge zu kommen. Ein Engländer Blatt frischt eine Anekdote wieder auf, die auf eine in Birmingham gehaltene Rede des britischen Colonialministers Bezug hat. Es war im Jahre 1896. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt, und besonders die Gänge waren so vollgepackt, daß die Anwesenden weder ein noch aus konnten. Mr. Chamberlain hatte bereits eine geraume Weile gesprochen und seine Zuhörer mit sich fortgerissen, als eine Stimme aus der Mitte des Saales fragte: „Was sagte Mr. Gladstone im Jahre 1872?“ „Schmach!“ rief ein anderer. „Schmeißt ihn hinaus!“ schrien die Anwesenden. Einige handfeste Männer bewachten sich denn auch schließlich des Störenfrieds und schleppten ihn durch das Gedränge auf die Straße. Dort glättete der an die Luft Gestrübte seine Kleider, rüdt sich den Hut zurecht und wankte schon gehen, als ihn einer der Braven, der sich an dem Werke beteiligt hatte, fragte: „Sich erklären Sie uns wohl bitte, was Mr. Gladstone

im Jahre 1872 gesagt hat?“ „Was weiß ich,“ antwortete der Angeredete; es ist mir das auch höchst gleichgültig. Ich hatte furchtbare Zahnschmerzen im Saale, und da ich nicht wußte, wie ich mir den Weg zur Thür bahnen konnte, zog ich vor, mich von Ihnen, meine Herren, hinaustragen zu lassen. Sie waren sehr freundlich, ich danke Ihnen!“ Sprach und ging unter den verdüßten Blicken der anderen von dannen.

— Dieser Tage wurden auf der Strecke Karlsruhe-Freiburg-Basel Probefahrten mit zwei neuen schweren Schnellzugmaschinen unternommen, nachdem vorher der Oberbau der zu befahrenden Strecken sowie mehrere Brücken angemessen verstärkt worden waren. Diese Riesenmaschinen arbeiten mit 1600 Pferdekraften gegenüber 6—700 bei den anderen Maschinen. Die neuen Lokomotiven sind im Stande, bis 120 Kilometer in der Stunde zurückzulegen; indessen ist für den Betriebsdienst eine Normalgeschwindigkeit von 100 Kilometern vorgesehen. Nach dem Urtheil der Sachverständigen sind zur Zeit nirgends auf europäischen Bahnen größere und stärkere Maschinen im Betrieb. Die neuen Lokomotiven laufen auf fünf Achsen, und es können sämtliche Räder gebremst werden. Die Triebäder haben eine Höhe von 2,10 Metern; der Kessel ist mehr als doppelt so groß wie bei anderen Schnellzugmaschinen. Die beiden Riesenmaschinen werden demnächst dem Betriebe übergeben werden.

Telegramme.

Wien, 22. März. Der König von Sachsen wird am 28. April hier eintreffen und als Gast des Kaisers in der Hofburg Wohnung nehmen. Zu seinen Ehren sind ein Galadiner, ein kaiserliches Familienfest und ein Theatre paré in der Hofburg in Aussicht genommen. Der Aufenthalt des Königs dauert bis zum 30. April.

Budapest, 22. März. Heute herrschte in der ganzen Stadt Ruhe und erhofft man, daß die Straßendemonstrationen ihr Ende genommen haben.

Paris, 22. März. Eine Dame, welche einer Vorstellung von „Werther“ im Sarah-Bernhardt-Theater beiwohnte, beging unter dem Rufe: „Auch ich will für meinen Sohn sterben!“ Selbstmord, indem sie sich mit einem Revolver eine Kugel in die Herzgegend schöß. Die Schwerverletzte wurde nach dem Hospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß dieselbe bereits vorher Laudanum getrunken hatte. Es handelt sich um eine Schriftstellerin Namens Martiny.

Madrid, 22. März. Wie Meldungen aus Marokko besagen, haben die Führer der religiösen Vereine von Herz den Aufruhr gegen den Sultan unterstützt und Aufrufe an die noch neutralen Berberstämme gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, die Sache des Präidenten fördern zu helfen. In dem Aufruf wird die Entfernung des jetzigen Sultans gefordert, da dieser nur ein Werkzeug des „englischen Teufels“ sei.

London, 22. März. Der Dubliner Korrespondent des „Daily Express“ erzählt, der König habe den lebhaften Wunsch einer befriedigenden Lösung der irischen Frage ausgedrückt. Infolgedessen werde die Regierung nach Beledigung der irischen Bodenvorlage eine Art Homerule-Vorlage im Unterhause einbringen, die Irland die Gesetzgebung für rein irische Angelegenheiten zustehen würde.

New York, 22. März. Der Frachtdampfer „City of Taunton“ aus Fallriver und der Dampfer „Plymouth“ aus New York mit 500 Passagieren stießen in der letzten Nacht bei New York am Oeisingange des Long Island-Sundes zusammen. Der Bug der „Taunton“ drang 10 Fuß tief in die Steuerbordseite der „Plymouth“ ein, deren Gesellschaftsräume und zweite Kajüte zerrümmert wurden. Bis jetzt sind sechs Tode aus der Mannschaft der „Plymouth“ festgestellt; man befürchtet, daß sich noch mehr Tode in den Trümmern finden werden.

New York, 22. März. Ueber den Schiffszusammenstoß bei Long Island wird noch gemeldet:

Außer den sechs getödteten Personen wurden noch zahlreiche andere verletzt. Beide Dampfer haben schwere Havarie erlitten. Die „Plymouth“ wurde am Vorbertheil in einer Ausdehnung von 30 Metern beschädigt; das Wasser drang mit

großer Schnelligkeit in die unteren Schiffsräume und in die Kabinen, und man weiß noch nicht, ob und wie viel Personen hierbei ertrunken sind.

New York, 21. März. Ein furchtbares Drama spielte sich auf einer Farm im Staate New York ab. Eine Frau Namens Crowbridge, welche plötzlich irrsinnig wurde, erschlug ihre 80-jährige Mutter mit einem Bügeleisen und schnitt alsdann mit einem Rasiermesser ihrer 26-jährigen Tochter den Hals durch, worauf sie die Farm in Brand steckte. Die zur Hilfeleistung herbeieilenden Nachbarn bedrohte sie mit einem Revolver. Schließlich begab sich die Irnsinnige in das benennende Gebäude, wo sie umkam.

Sidney, 21. März. Hier ist ein großes Lagerhaus, „The Hentich Bond“, in dem zehntausend Tonnen Waaren lagerten, abgebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt.

Todtenliste.

- Wanda Strzymiska, 1 Jahr, Nicola-jewskistr. 5.
- Adolf Nestel, 48 Jahre, Petrikauerstr. Nr. 35.
- Eleonora Seidel, 5 Jahre, Besola Nr. 7.
- Bertha Morstinweg, 4 Stunde, Sredniastr. 98.
- August Milowski, 1 Tag, Główna straze 31.
- Albert Krüger, 1 Jahr, Rozwadowska Nr. 24.
- Friedrich Rosner, 73 Jahre, Neu-Elbjny.
- Richard Willi Wallher, 6 Tage, Widzewska 103.
- Kurnela Dubilas, 71 Jahre, Dzielnia Nr. 52.
- Amelia Adamczewska, 1 Jahr, Widzewska 145.
- Wladyslaw Placzek, 8 Monate, Eipowastr. 63.
- Stanislaw Kaczorowski, 6 Monate, Kalska 20.
- Sobeslyan Siefanski, 84 Jahre, Koficinska 28.
- Marya Sawinska, 83 Jahre, Przejazd Nr. 33.
- Salomeja Gracynska, 37 Jahre, Rozwadowska 11.
- Stanislaw Kowalczyk, 6 Monate, Srednia 41.
- Waclaw Kaczynski, 9 Monate, Dwoiska Nr. 7.
- Genowefa Moraczewska, 1 Jahr, Franciszanska 52.
- Bronislawa Gaudysinska, 6 Jahre, Zielona 23. (Waluty.)
- Gulda Wager, 19 Jahre, Drewnowska Nr. 72.
- Josef Kfenzianal, 3 Wochen, Brzezinska 56.
- Leon Odefinski, 10 Jahre, Zgierska Nr. 29.
- Wladyslaw Klat, 13 Monate, Pancka Nr. 8.
- Tanina Müller, 1 Jahr, Ogrodowa Nr. 24.
- Mihal Sadzinski, 6 Monate, Zgierska Nr. 8.
- Peter Demuth, 61 Jahre, Srednia Nr. 41.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Altmann aus Bradford — Moor und Weinfeld aus Wien — Heller, Kadinski und Schulz aus Petersburg — Roth aus Thoren — Rache aus Bradford — Pirang aus Riga — Boganski aus Moskau — Sonnenthal aus London — Wlodek aus Berlin — Allwater aus Antwerpen — Wulf aus Mitau — Rabinowicz, Grzegolowski, Pietruszewski und Grlich aus Warschau.

Hotel Manneufel. Herren: Friede aus Hochlig — Korngold und Halperin aus Warschau — Simon aus Berlin — Prondzynski aus Lengyca — Soich aus Petrikau — Karwofiack aus Plock — Wallach aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herren: Scheider aus Puczniew — Cyrul aus Zounka-Bola — Solalski aus East — Diernick aus Bolsche — Kobierzski aus Gientnik — Polacki aus Bylawy — Rucki aus Slowmnczel — Strzynski aus Nowa-Biesch — Kobierzski aus Dpoczno — Swieczynski aus Puczniew — Dlugowski aus

Bizryzn — Niedzialowski, Gurke, Brabbe und Kobylinski aus Warschau.

Nachstehende Teleg amme konnten von Telegraphenamate theils we. en mang baffer Adresse, theils aus anderen Gräden nicht zugestellt werden:

Ranewski aus Szelechow — Schenk aus Klich — Raschlin aus Rowno — Matuszynski aus Kostow — Sokolinski aus Polozk — Kullej aus Nowobrzessk — Jowenski aus Kasan — Krüger aus Bialystok — Hingel aus Pinsk. Sosnowski aus Warschau.

Anmerkung: Personen, welche eine von oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 21. März 1903.

100 — Rubel 216 Mk. 25

Ultimo — Mk. 216 —

Warschau, den 21. März 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	79
Wien	39	65

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Mk.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mk.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,42 für 100 Franc.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.

Cheds:
auf London zu 94,90 für 10 Mk.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mk.
auf Paris zu 37,72 für 100 Franc.
auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Gulden.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts an Goldmünze um in unbeschränkter Summe (Mk. — 1/10 Imperial, enthält 17,424 Do. Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von d. Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — 1 Halbimperiale aus den Jahren

1836—1896 7 50

Imperiale und Halbimperiale noch frühere Jahre, desgleichen Dotalen — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doli — 5 Kop. (abgerundet).

Sahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Kozj—Pabianice, Kozj—Zgierz.

Linie Kozj—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Kozj um 7.00 früh.
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Kozj 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Kozj 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.00 Abends.
Ankunft in Kozj 11.25 Abends.

Außer dem coursiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Kozj 6 " 15 "
Abfahrt von Kozj 12 " — " Nachts
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Kozj—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Kozj 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Kozj 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Kozj 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Kozj 11.35 Abends.

Außer dem coursiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Kozj 6 " 20 " "
Abfahrt von Kozj 12 " — " Nachts
Ankunft in Zgierz 12 " 30 " "

An Wochentagen coursiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Kozj—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Kozj—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Kozj—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Kozj—Pabianice.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 24. März 1903.

Zweites Gastspiel der Internationalen Tournee des Jbsen-Theater-Ensembles unter Leitung des Directors Herrn

Gustav Lindemann.

Zur Aufführung gelangt:

Nora oder Ein Puppenheim.

Ein Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Morgen, Mittwoch, den 25. März 1903: Drittes und letztes Gastspiel der Internationalen Tournee des Jbsen-Theaters

Die todte Stadt.

Eine Tragödie in 5 Akten von Gabriele D'Annunzio, deutsch von Linda von Bülow. Die eigentümlichen Dekorationen zu diesem großen Schauspiel bringt das Ensemble mit.

APOLLO-THEATER

Direction P. Kronen.

Sonntag, den 22. März 1903.

Große Gala-Vorstellung.

Nachmittags 3 Uhr (zu halben Preise!) und Abends 8 Uhr.

Phaenomales Weltstadt-Programm.

die Schwarze

Patti.

täglich colossaler Erfolg!!!

Geo Jackson.

Der urkomische Original-Neger-Komiker

Les Legays.

Premier quartet frangais.

Mons. Cheebert,

großartiger Drahtseilkünstler.

etc.

Neue Debut!

Die Direction.



Grünste AUSWAHL in HERREN- und DAMEN- und KINDER-WÄSCHE empfiehlt das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft Petrikauer-Str. 95

J. SCHNEIDER

Mittwoch, den 25. März 1903.

Schließung der Zgierzer Bilderausstellung,

welche zum Besten

unmittelbarer Schüler der Zgierzer Kommerzschnle

arrangiert ist, und die sich in den Räumen des Zgierzer Cyclistenclubs, Strypower Straße № 167 befindet.

Die Conditorei, erste Wiener Kaffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

Ferdinand Ullrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämiirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

„Großen Goldenen Medaille“

empfeilt ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinen-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Honig, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der gesunden Kuchen zum Wein, Frisch-Wein- und Heegeback in großer Auswahl. Bestellungen auf Torten, Kuchenauflage, Eis und gefrorene Creme werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagjahne stets vorrätlich.

HELENENHOF.

Täglich Auftreten

Internationaler Conbretten

Frl. Angel Rossi, Italienische Sängerin; Frl. Charlotte Orla, B. amour-Soubrette; Frl. Juliette Alberti, Ungar.-Deutsche Säng.; Frl. Gravé, Sängerin; Frl. De Lorenzo, Internationale Sängerin; Frl. Tretiakowa, Russische Sängerin; Frl. Sokolowska, Polnische Sängerin; Frl. Derlo, Französische Soubrette; La belle Violette, Russ.-ital. Sängerin; Frl. Elsa Brion, Wiener Soubrette; Woloschtschenko, Russisches Duett; Herr Suworow, Nation. Tänzer.

Sonabend den 21. März 1903.

Debut! M-lle Elsa Girot, Soubrette.

Debut! Anfang 9 Uhr. Entree 50 Kop.

Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Melianos und Orgeln.

Fabriks-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Malecki“.



(7. Fortsetzung.)

„So müssen wir uns einigen, wie wir weiterleben wollen. Begreift Du das?“
„Wenn zwei Persönlichkeiten miteinander ringen, so kommt es immer an, welche von beiden die stärkere ist. Und die stärkere wird siegen. Darum frage in diesem Falle Reginald. Und nur selten noch hat der Mannes Wille vergeblich auf des Weibes Schwäche geschmetert, zumal wenn der Mann ein froher Abwehrer und das Weib ein unglückliches Weib ist. Darum frage abnormals in diesem Falle Reginald. Ohne viel weitere Worte, ohne leidenschaftliches Zureden, einzig mit der Macht seiner Liebe, die aus seinen Augen leuchtete, die sein ganzes Wesen ausströmte, die auf sie übersömte und ihre Seele lähmte.“
„Ich weiß, daß ich im Grunde bin, ein wenig Licht und Freude in Dein Leben zu bringen. Vergesse das mit — gönne es Dir. Fürchte Dich nicht vor mir. Fürchte mich nicht. Ich will nichts Unrechtes von Dir. Ich will nicht mehr von Dir fordern, als Du mir freiwillig geben wirst. Ich will Dir nichts aufdrängen, was Du nicht fordern wirst. Ich will nichts weiter, als Dich froh und glücklich sehen. Glaube Dir, daß ich Dich froh und glücklich machen kann.“
„Sie antwortete nicht. Du glaubst es jetzt noch nicht. Du kannst nicht so schnell anders denken lernen. Aber Du wirst es erleben.“
„Du sprichst immer nur von Glück —“ unterbrach sie mühsam. „Denkst Du denn gar nicht an die Gefahr eines solchen Lebens?“
„Glaube nicht an die Gefahr! Glaube mir an das Glück! Glaube an mich! Vertraue mir! Ich will Dich das Leben lehren, und das glücklich sein!“
„Er sprach so fort — lauter und lauter, die sie zur Bergweilung brachten, weil sie wußte, daß sie immer mehr unterlag. Ihre Kraft war zu Ende, vor ihren Augen war es dunkel, im Kopfe war es ihr wie ein wüßiger Fluß in ihrer Seele brannte ein Licht — ein Feuer! Wie sollte sie es dämmern?“
„Sieh mich an, Sage! Sage mir ein Wort, daß Du mir glaubst! Daß wir miteinander weiterleben können in Frieden und Freiheit und muthig sein wirst!“ Sie sah zu ihm auf. Ihre Lippen zuckten. Sie sprach nicht. Aber in ihren Augen lag die Überfülle ihrer Liebe, die alles gläubte und nichts verlegen konnte. Dieser Blick läuflachte ihn hinweg über die Schranken, die darin alterten. Er sah stumm auf sie nieder. Was ihn bewegte, konnte er nicht sagen. „Gib mir die Hand, Sage!“ Sie that auch das. Es war, als schloffen sie ein Bündnis. Für — oder gegen einen dritten? Diese Frage durchpflanzte ihres gewissenhafte Seele. Sie zog die Hand zurück und legte das Gesicht darin. „Bitte, sag mir, sag mir — bitte, geh ich — laß mich jetzt allein.“
„Das kam ihm ungelogen. Aber er verstand es und sah ein, daß er ihr diesen ersten Wunsch erfüllen mußte, wenn er nicht alles wieder verlieren sollte. Er bestellte seinen Schritten. Bis der kam, war es sehr still zwischen ihnen. Nur dann und wann sprachen sie ungesprochenhängende Worte. Dann, als er ihr Schwere sagte, konnte er sich nicht losreißen. Es kam ihm unmaßlich vor, sie gerade jetzt sich selbst zu überlassen, den ganzen, dunklen Winterabend. Aber sie wollte es. Und es war wohl auch besser. Morgen, wenn sie ruhig geworden waren — Sie stand ihm gegenüber. Sie sah so jung aus in der Bekleidung ihrer unerschrockenen, starken Liebe. So recht geschäftig, sie ans Herz zu nehmen zu leichtenfüßlicher Kreuze. „Warte Nacht, Sage — Du bist ja ein Siebte — auf Wiedersehen.“ Sie sagte kein Wort. Sie war betäubt — vergaß. Endlich ging er. Einmal mußte es ja sein.
Sie stand regungslos, bis er hinaus war, und noch lange nachher, bis sie das Klängen seiner Schritte hörte — leiser — immer leiser — nun nichts mehr. Da schloß sie. Es war ihr schlecht zu Muth, elend und sehr zum Sterben. „Ich liebe Dich!“

Des Mannes Borrecht.

Roman von Franz Rosen. (Margarethe von Spow)

Wie soll die Maschine arbeiten, wenn das Rad nicht geschmiert wird? — Die Getragenen, die Arbeiter, die ihre Arbeit zu wahren — die haben eben hierin ihre Lebensaufgabe und lobten trotz aller Selbstanklage nur sich selbst. Galt sie noch eine andere Aufgabe zu erfüllen, geschah — sie sagte nichts mehr! Sie starre dichter vor sich hin, ihr Herz durchlöcher etu gefährlicher Anstrengung. Er blieb dicht vor ihr stehen. Seine Nähe be- nahm ihr den Atem.
„Wenn Du mir gleichgültig wärst,“ hub er ruhiger fort, mit einer Ruhe, die wie die Windstille vor dem Gewitter war, „so brauche ich mich ja nicht darum zu kümmern, wie Du Dich zu Grunde richtest.“
„Aber Du bist mir nicht gleichgültig.“ — „Ich liebe Dich, Sage Du weißt das.“ — „Ich weiß, daß Du es weißt. Nur darum sage ich es.“ — „Ich habe Dich schon damals geliebt — vor zehn Jahren. Und Du mich.“ — „Es wäre besser gewesen, wir hätten schon damals den Muth gehabt.“ — „Aber wir hätten es beide nicht für erst.“ — „Nur für eine flüchtige Verliebtheit. Ich wenigstens.“
„Ich habe es eine zeitlang mit mir herumgetragen — dann glaube ich, es ist vorbei.“ — „Hätte ich das nicht geglaubt, so wäre ich jetzt nicht nach Hause gekommen.“ — „Ich kam. Und ich hatte es nicht für einen Zufall, für einen thörichten Mißgriff, der uns in dieser Einigkeit wieder zusammenführte.“ — „Sobald ich Dich sah, wußte ich, daß ich Dich noch immer liebe.“ — „Hätte ich Dich lieber und glücklich gefunden — vielleicht hätte ich Euch ein Freund werden können. Aber ich fand Dich verflämmt und unglücklich, obwohl Du Dir einbildetest, ganz zufrieden zu sein und auch mich das glauben machen wolltest.“ — „Nichts ist der Liebe förderlicher und gefährlicher, als Schwärmen in den Augen, die man liebt. Man vergißt alles, man wagt alles.“
„Sie sah mit ihm Schloß verfallenen Händen. Sie zitterte als hätte ein eifriger Wind über sie hin. Sie schien versteinert, eine Gerüstete.“
„Ich weiß,“ hub Reginald fort, „daß Du Dich freust, wenn ich kam, daß ich Dir eine kleine, fröhliche Abwechslung in die erlöbende Dürre Deiner Tage zu bringen, wie sonst. Da plöglich fiel es Dir ein, daß Du nicht das Recht habest, Dir helfen zu lassen. Du drehst und wendest so lange, bis ein ungeschickliches Unrecht daraus geworden war. Es ging so weit, daß Du mich zu brechen versuchtest. Gedehus zu verlassen, unter dem Vorwande, es sei besser für mich; nur um Dich dessen zu berauben, was Dich — beglücke. Meine einzige Sehnsucht war, daß Du doch einmal Deine Wegegen etwas verlangtest.“
„Da hob sie langsam den Kopf, mit einem unberechenbar traurigen Blick in den Augen.“
„Und nun?“ fragte sie, ganz gelassen, seinabe ironisch.
„Und nun?“ — wiederholte er mit tiefem Athem — „ich that meiner Väter verglichen, um Dich von Gewissenstropeln zu entlasten. Das siehst Du ein, nicht wahr?“
„So, das sehe ich.“
„Nun also — wenn wir gewählig sind, weiter in so enger Gemeinschaft mit einander zu leben, so muß es klar werden zwischen uns beiden.“
„Was soll klar werden — wenn Du doch alles weißt?“
„So will ich sagen: wir müssen uns einigen. So, wie es jetzt geht, geht es nicht weiter. Du siehst mich, Du führst einen anstrengenden Kampf gegen mich. Das muß zulezt zu einer Katastrophe führen. Und eine solche muß verhindert werden. Siehst Du auch das ein?“
„Wetterleben müssen wir. Du kannst nicht das Feld räumen.“

Maison Margot

Betrifftener Straße 41.

Täglicher Eingang

allerleyer Neuheiten

aus Paris, Wien und Berlin.

Sad's, Modes, Costumes, Japans, Blumen u. Morgenröthe

von den hochgelegentesten bis zu den billigsten!

BUSKO

Zakład lecnicy Wód Siarzano Mineralnych oddalony o 48 w. drogi szosowej od Stacji Kielce Iwaogrodzko-Dąbrowskiej D. Z. Woda Kąpiele siarżane, z wody czystej, parowe balsamiczne i mineralne. Woda siarżana do użycia wewnątrz. Zagraniczne wody mineralne. Urządzone: elektroterapię gąboinet i elektryczne kąpiele. Masaż i gimnastyka. Rozrywki: biblioteka składająca się z ruskich, polskich i księzek w obcych językach, fortepian i reminiory; cz. telnia, gazety i tygodniki ruskie, polskie i zagraniczne, teatr. Orkiestra muzyyczna grywa dwa razy dziennie w parku.

Ażby uchronić chorąb od zaziębienia po przyjeździe kąpielni tuż przy zakładzie lecnicy urządzone są rządowe umeblowane pokoje, połączone z zakładem kąpielowym ciepłym korytarzem. — Sezon lecnicy rozpoczyna się 8 (21) Maja r. b.

Dyrektor Zakładu Dr. Isajew.

Dr Jozef Radziszewski Lokarz Zakładu Zdrojowego ordynuje jak zwykle w Busku Willsa Tomaszewicza.

Das photographische Atelier


Betrifftener-Str. Nr. 166. F. STOLARSKI, betriftener-Str. Nr. 166.

empfehlte sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergewisserungen von eigenen Photographien bis zur Lebensgröße. Preis für 1 Dts. Cabinetstüber nur 8 Wbl., mit einem großen Portrait 11 Wbl.

Wenn Ateliers ist, gut geeignet. Zudem ist mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, gelähme ich hochachtungsvoll

F. Stolarski.



Kaffee

von 65 Kop. bis 1 Bbl. 20 Kop. pro Pfund.

A. TRAUTWEIN, Petrikauer-Str. 18, Wilsa-Wiss d. Corditorel d. Hrn. Roszkowski.

Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau.

Fein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.

Comp. d. Hrn. Wogan & Co., Moskau.

stets frisch gebrautem

F. Bronk. Eisen- u. Galanteriewaren-Handlung

Petrikauer-Str. 14

empfehlte in großer Auswahl: Schiffschiffe, Schüttelgeschäfte, Wiener Regulier-Füllöfen, Samopone, Kaffeemaschinen, i. ländlich und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Sägen, Fleischschneidmaschinen, Wurfschleifer, Stahlgieß- und Pfeifengieß-Plättchen, amerik. Wringmaschinen, Schraubenschraubet, Dampfsägen, Tisch- u. Decimalmaschinen, Messerputzmaschinen, emailiertes Küchengerät, sowie Prima-Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Sanatorium Bad Gruna sachsen.

Rehabilit. Dresden. Ober- u. mit Besonderen. Herliche, ausgedehnte Tannenwaldungen.

Erkrankt. Sommer- und Winter. Kuren bei den meisten chronischen Krankheiten, absonn. anämie, Diabetes, Gicht, Rheuma, Neuritis, Epilepsie, Blasenentzündung, Hämorrhoiden, Bronchitis, Asthma, Herzkrankheiten, Dring. Ärzte: Dr. Ernst Ostmer, Dr. Karl Schulze, Dir.: Richard Schrank

Ständlichen Unterricht

doppeten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung, 31 egel, Str. 61, Wohnung 37 empfangt täglich von 1-2 Uhr Nachmittags und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

Stellung u. Existenz, durch die sich pädagogischen Unterrichts ohne Vorherzählung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönenschrift, Stenographie, Bittergrass, Prospektus zu verlagern. Briefe, Postbescheide, Handels-, Lekt.-Material. Otto Stiede — Elbing, Preussen.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Buchführung am einem beliebigen Kursus

der doppelten Buchführung

Spezialanten belieben sich bei Steinhauser, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden.

Uebernahme auch Aufführung von Bilanzen in Aktiven-Passiven und größeren Geschäftskonten. Sprecht. täglich von 12-1 Uhr Mittags, u. von 6-7 Abends.

Bücher

Jur. einen

mit einigen tausend Rubeln in baar bietet sich ein gutes Geschäft in der Wärsere in OZORKOW in der Hauptstadt in Wladiwostok.

tönte es durch ihre Seele, hell, wie Glockenklingen, lauter — immer lauter. „Hätte er es doch nicht gesagt! Hätte er es doch nicht gesagt!“ Sie sprach es wohl zehnmal, leise, klagend, jammervoll vor sich hin, und legte dabei die Hände vor das Gesicht, wie ein kleines Kind, das sich schämt oder fürchtet. „Hätte er es doch nie gesagt!“ Dann überfiel sie ein kurzer Glückswahnfinn. Sie war ja noch so jung — so jung. Und dann weinte sie, weinte vor Erregung, vor Glück, vor Unglück, vor Angst, vor Freude — sie wußte selbst nicht, warum; weinte, bis sie nicht mehr konnte.

Am anderen Tage kam Gerd nach Hause, früher, als er beabsichtigt hatte. Und doch zu spät, dachte Inge einmal flüchtig. Er fand sie still und freundlich wie immer, aber schlecht aussehend. „Du hättest doch lieber mitkommen sollen! Was hast Du gemacht, während ich fort war?“

„Die Zeit ist mir lang geworden. Das Wetter war so schlecht —“

„Gerd sah sie prüfend an, was sehr selten geschah, und mochte ein unzufriedenes Gesicht. „Ich habe schon längst bemerkt, daß Du nervös bist. Warum — das weiß ich nicht. Es ist aber nicht angenehm für mich. Bist Du nicht auf ein paar Wochen fortgehen — zu Deinen Eltern zum Beispiel?“

„Ach nein — ich möchte nicht fort. Ich bleibe am liebsten hier!“

Der Gedanke, jetzt zu verreisen, fern von hier, hatte etwas Beängstigendes für sie. Da es ihm im Grunde viel bequemer und angenehmer war, wenn sie zu Hause blieb, so wurde nicht weiter davon gesprochen. „Hat sich Reginald einmal sehen lassen, während ich fort war?“ fragte Gerd nebenbei. „Ja, er war hier, so gar zweimal.“

„Schade für Dich, daß er keine Frau hat!“

„Ja, sehr schade —“

Sein Abend klingelten die Glöckchen. Inge konnte sich nicht entschließen, Reginald in Gerd's Gegenwart wiederzusehen, und blieb ein Weilchen in ihrem Zimmer. Reginald hatte nicht erwartet, Gerd zu finden. Er hatte sich nach Inge umsehen wollen, weil er sich aus irgend einem Grunde um sie beunruhigte. Nun that er sehr erregt und schien voll Begierde, das Klirren von „draußen“ zu hören. Während Gerd dies und das erzählte, lauschte er auf jeden Schritt, auf jedes Öffnen und Schließen von Türen. Inge ließ sich weder sehen noch hören. Dann kam der Verwalter, den Gerd seit seiner Rückkehr noch nicht gesprochen hatte. „Es wird eine Weile dauern —“ meinte Gerd. „Vielleicht geht Du so lange zu Inge. Sie muß in ihrem Zimmer sein.“ Er ließ es sich nicht zweimal sagen. Er ging hinüber und trat, ohne anzuklopfen, bei ihr ein.

„Guten Abend, Inge! Warum kommst Du gar nicht zu uns?“ Sie saß bei der Lampe an ihrem Arbeitstisch, mit dem Rücken nach der Tür. Sie sprang auf und stand da in unbeschreiblicher Verwirrung, mit unruhig zuckenden Wimpern. Er hielt ihr die Hand hin, in die sie schrie die ihre legte. Es war nichts von der Freude einer Verliebten in und an ihr. „Warum läßt Du Dich gar nicht sehen, Inge?“

„Ich konnte nicht.“

„Aber Inge,“ er unterbrach sich, überlegte und fuhr dann fort: „Gerd selbst schied mich. Der Verwalter ist bei ihm. Es ist mir lieb, daß ich Dich so noch einmal allein spreche. Du warst gestern so bedrückt, als ich Dich verließ. Du scheinst es heute noch mehr. War ich zu gewalttätig gegen Dich, Inge?“

„D nein,“ fiel sie ein, als müßte sie sich dagegen wehren, wie gegen einen entwürdigenden Verdacht. „Es ist ganz etwas anderes, was mich eben so — so verflücht.“ Sie hielt inne, dann raffte sie ihren ganzen Muth zusammen. Reginald — trotz allem, was wir von einander wissen und was zwischen uns gesprochen worden ist — Du darfst doch nicht — Du mußt doch — Du sollst nicht so ohne weiteres, so unangemeldet zu mir hereinkommen!“ Sie stieß es verzweifelt heraus, sie wurde purpurrot dabei und ihre Augen standen voll Tränen. Er war tief erschrocken, sah sie bewegt an und wandte sich ab. „Verzeih, Inge. Ich werde es nie wieder thun.“

„Sei mir darum nicht böse — ich kann nicht anders!“

Wie hätte er dem rührenden, stehenden Ton widerstehen können! Er kehrte sich wieder zu ihr, und weil er nichts anderes thun durfte, so hob er ihre Stille auf, die samt Fingerring und Schere auf dem Teppich lag. Sie trocknete die Augen, die ihr übergegangen waren, und bemühte sich nicht, das Schweigen zu unterbrechen. Nie war er so überzeugt gewesen, daß sie ihn liebte, wie in diesem Augenblick. Aber eine zum Spielen war sie nicht. Sie nahm alles ernst.

Er bemühte sich, ihre Gedanken auf heitere und harmlose Dinge zu lenken. Es gelang ihm. Als nach etwa einer Viertelstunde Gerd herüberkam, fand er sie lachend, mit glänzenden Augen, und fühlte sich förmlich erleichtert. Er konnte es nicht leiden, wenn sie „nervös“ war.

Der Winter dauerte an, mit grauem Himmel, Sturm, viel Schnee und wenig Sonne. Unerlöschliche Stille lag über dem flachen Lande. Menschen und Thiere schienen verfunken in friedlichen Winterschlaf. Selten nur sah man einen schwerfälligen Lastwagen auf den tief verschneiten Wegen mit dampfenden Pferden mühsam sich vorwärts arbeiten. Der hartgefrorene Schnee knirschte, und der ermunternde Zuruf des Fuhrmanns hallte weit hin durch das große Schweigen. Vereinzelt Krähcn krachten auf weniger verschneiten Stellen nach spärlicher Nahrung. Der dreiste Spatz und die fröhliche Blaumeise hüpfen und flatterten im Geäst der die Gehölze umgebenden Bäume und Büsche, ob sich nicht hier und da ein Fenster öffne und eine milde Hand sich für sie ausstrecke. — Nachts aber, wenn der Mond das ziehende Gewölk durchbrach, strich der hungrnde Fuchs über das glitzernde Gelände und wenn er dem Dorf zu nahe kam, haulte ein witternder Hund und zerrie an der Kette.

Wenn der kalte Nebel dichtgeballt vom Meere herüber die weiße Ebene legte, so daß es in den Häusern der Menschen selbst um die Mittagshunde nicht hell werden wollte und abends die Lichter hinter den Fenstern nur trübe leuchteten, dann erstarrte auch der letzte Laut des Lebens in dem einsamen Flachlande. Wen nicht zwingende Nothwendigkeit trieb, der verließ nicht die wohlige Wärme des Hauses und die schützende Umzäunung des Hofes.

Manchmal aber schien die Sonne. Dann zerrissen die Nebel und der Himmel lachte, und die Erde lag da wie ein einziger Feiertag. Der weiße, weiße Schnee funkelte wie ein Sternsaal, und hinter der blendend schimmernden Dünenkette grünte das Meer, und das Sonnenlicht durchleuchtete es wie ein himmlisches Lachen. Und der einzige Laut in der strahlenden Stille war das Klingen der Glöckchen zwischen Eidehus und Voltumshoop.

Inge hatte ihr Gleichgewicht wiedergesunden. In mehr noch — sie konnte wieder lachen, mit dem Munde, mit den Augen, mit dem ganzen Herzen. Wenn man warme Kleider trägt, so duldet man die Kälte draußen mit lächelnder Miene. Und mit Reginald's Liebe in der beglückten Seele empfand Inge nicht mehr die Mängel und Nothe, unter denen sie sonst gelitten. Ihr eigene Liebe füllte die ganze, trostlose Leere, die sonst in ihr gewesen war. Sie liebte ihn stark und heiß mit der ganzen unverbrauchten Kraft ihres Herzens, das während seiner besten Jugendjahre brach gelegen hatte. Nun wuchs und brauste diese Kraft in ihr, beaufschlagte sie und beseligte sie. Das ganze Leben erschien ihr in einem anderen Licht. Und dieses Licht ging von Reginald aus. Sie litt keinen Mangel mehr, denn er brachte ihr Gesah für alles. Seine zarten, nur von ihr verstandenen und bemerkten Aufmerksamkeit entschädigten sie tausendfach für all die kleinen und großen Bitternisse ihres Lebens. Waren sie es wert, darum zu weinen und traurig zu sein? Reginald's Liebe sie — ohne Verunft, ohne Necht, ohne Ziel, ohne Worte. Aber es ging ein heiserer Athem von Liebe von ihm aus und auf sie über, den sie fühlte bis in das innerste Herz hinein. So war sie noch nie geliebt worden. Das allein war Liebe. So nur liebte sie. So allein entsprach es ihrem Müssen und ihrem Wollen. Sie war fröhlich von früh bis spät, sie hatte Licht in den Augen und Farbe auf den Wangen. Sie zeigte Freudigkeit und wirkliches Interesse für Dinge, um die sie sich sonst nur aus Pflichtgefühl gekümmert hatte. Sie war voll Daseinsfreude und Lebenslust und sie hatte, was beides füllte.

Gerd bemerkte diese Wandlung wohl, ohne ihre Ursache zu ahnen, ohne darüber nachzudenken oder darüber zu sprechen. Seine Art war schweigsam und das Nachdenken lag nicht in seiner Natur. Er nahm die Dinge, wie sie eben kamen. Frauen hielt er im allgemeinen für Wesen, die häufigsten, unberechenbaren und grundlosen Wandlungen unterworfen sind und für den Mann immer irgend etwas Mäselhaftes behalten. Das alles war nicht ernst zu nehmen. Man hatte damit zu rechnen, und je weniger Bedeutung man dem allem beilegte, um so weniger wirklich Bedeutung konnte es gewinnen. Die neueste Wandlung in Inge's Wesen hatte für ihn nur Annehmlichkeiten, denn eine fröhliche Frau war ihm lieber als eine ernste. Und so war seine Stimmung eine sehr zufriedene. Das frische Leben, das Reginald mit sich brachte, trug auch dazu bei. Er war zugänglicher und ausgiebiger als sonst.

Reginald kam jeden Sonntag. Auch im Laufe der Woche ein oder zweimal.

(Fortsetzung folgt.)

Unwiderstehlich letzte Woche.
Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Panska-Straße.



Dienstag, den 24. März 1903

Große Vorstellung

unter Beihilfung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu bieten, für billiges Geld eine bemerkenswerthe Novität, nämlich die japanische Truppe zu bewundern, hat die Direction für heute den

Damen freies Entree

gewährt. Jeder Circusbesucher hat das Recht, auf sein Billet eine Dame gratis einzuführen, oder zwei Damen können auf ein Billet zu dieser Vorstellung den Circus besuchen und entsprechend dem Billet nebeneinander Platz nehmen. **Logen zu 4 Personen 4 Abl. 40 Kop.**

Benefiz der berühmten japan. Circus-Truppe „**KARUASA**“

bestehend aus 25 Personen, unter Mitwirkung der japanischen Hof-Artisten Namba und Mazugaro.

Zum ersten Male: Echte japanische Geishabs.

Originelle Scene im japanischen Theatere unter Mitwirkung echter japanischer Geishabs: Tome, Kome, Koz und der japanischen Künstler Kometaro, Dzoj. U. Die Begleitung besorgen die Artisten Toky und Tokojambura.

Nihundake.

Balancieren zweier Bambus-Stangen mit einer Leiter, ausgef. von Majugaro Majufiro und Tschimaz.

Dzboj Kiej.

Zonglieren, unter Anderen fliegende Ringe auf dem Sonnenschirm.

Zonglieren auf Kugeln.

ausgef. von Tamo, Kume — Taka und Tokiej.

Ochangari.

verschiedene Evolutionen, ausgeführt von den Künstlern Tschimaz und Montschiro.

japanisches Fest aufführen.

Zum 5. Male: Große sensationelle Kriegspantomime in 56 Bildern mit einer Apotheose

Christian Dewet,

Der Held von Trausbaal, arrangirt vom Director Devigné.

Unter Mitwirkung von 200 Personen und 20 Pferden.

JOSEF WEIKERT
LODZ.
 Andreasstr. 26

Patent-Matratzen.
ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut kauft man
 Kindertwagen, Sportwagen, Kinderbetten, Kinderbetten, große Betten, Blumenstücke, Waschtische, Gelbdränke, Grabstätten etc. nur bei **Josef Weikert,**
 Niederlage: Petrikauer-Straße Nr. 95.

Gustav Anweiler

Rawrot-Straße Nr. 1

empfiehlt:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungesäumte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.



Gustav Anweiler, Rawrotstraße 1.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel. Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei



A. Diering
 Optiker.

Petrikauer Straße 87.



WINTERGARTEN

Petrikauer-Straße 151

Täglich Auftreten der engagierten

Humoristen

Herr Max Krüger,
 Charakter-Komiker.

Herr Harry Baumann,
 Original-Komiker und Salon-Humorist.

Herr Seidel - Lehmann,
 Sächsischer Tanz- u. Charakter-Komiker.

Ein perfecter

Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerit. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leiste jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlässe, Einführungen, der Bücher nach den neuesten practischen Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 88 Näheres Siegelstraße Nr. 55, B. 19

Für Comptoir

4-6 Zimmer möglichst mit Küche vom 1. Juli a. c. zu mieten gesucht. Offerten unter K. 72 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Umzüge Verpackung und Aufbewahrungen

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
 21) Wilszewska-Str. 77.

GUSTAV ANWEILER,
 Rawrot-Str. Nr. 1.

- empfiehlt,
- Handnäähmaschinen Kettenstich Abl. 10
 - Familien-Handnäähmaschine " 26
 - Beste Familien-Fußmaschine " 40
 - Ringschiffchen-Näähmaschine " 55
 - Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher, " 60
 - Beste Familien-Näähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45
 - Schuhmacher Säulen-Näähmaschine " 60
 - Andernäähmaschinen von Abl. 2.— an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garan (51)irt.



Viele Tausende Mark

Kann Jedermann durch Beihilfung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübek, Genierstr. 24a., Deutschland.

Dr. A. Wildauer,
 Homöopathische Behandlung
 Sprechstunden Vormittags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr.
 Jeden Dienstag von 3-4 Uhr Arme unentgeltlich.
 Petrikauer-Straße 153, vis-à-vis der Evangel.-Straße.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-,** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichsten leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Straße 73. Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

(Uebersetzung aus dem russischen Text.)

Bekanntmachung.

Die Direction des Creditvereins Der Stadt Lodz

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass die

ordentliche

Generalversammlung

am 2. (16.) April 1903 um 4 Uhr Nachmittags im Gebäude der Credit-Gesellschaft in der Erednia Straße Nr. 427 (19) stattfinden wird.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Rechenschaftsbericht der Direktion für das Finanzjahr 1901/1902.
2. Antrag der Vereinsbehörden betreffend die Vergünstigung in der Einzahlung der Matrike 1903 von der Anleihe des Creditvereins.
3. Projekt zum Etat für das Finanzjahr 1902/1903.
4. Wahl zweier Direktoren.
5. Wahl eines Direktor-Stellvertreters.
6. Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsrates.

In dieser Generalversammlung können alle diejenigen Personen theilnehmen, welche Anleihen seitens des Creditvereins erhalten und denen das Verfügungsrecht über ihr Vermögen zusteht.

Jedes Mitglied kann sein Stimmrecht einem anderen Vereinsmitgliede übertragen, es kann jedoch Niemand über mehr als zwei Stimmen verfügen.

Minderjährig: können durch ihre Vormünder u. Curatoren vertreten werden.

Die Rechenschaftsberichte der Direktion für das vergangene Jahr werden feinerzeit allen Vereinsmitgliedern, die Eintrittskarten hingegen nur den ausschließlichen Immobilien-Besitzern zugeführt werden.

Immobilien, die zwei oder mehreren Besitzern gemeinschaftlich gehören, können auf der Generalversammlung nur durch eine Person vertreten werden, die mit einer Vollmacht von den Mitbesitzern, sowie mit einer seitens der Direktion ausgestellten Eintrittskarte versehen sein muß.

Ohne Eintrittskarte ist das Betreten des Saales nicht gestattet.

Der Präses: E. Herbst.

Der Bureau-Direktor: A. Rosicki.

Lodz, den 1. (14.) März 1903.

(Nr. 5623).



Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

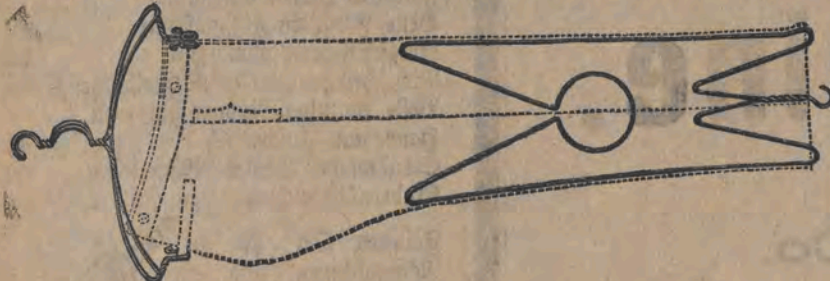
Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nowot-Straße Nr. 1



Ein Phaeton,

wenig gebauert, ein- und zweispännig zu fahren, sowie ein Geschirr für einen Einspänner sind zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.

Sanatorium Schreiborhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Redakteur: v. Kaldenow Lesomow-Solner.

Höhere Webschule

zu Chemnitz

verbunden mit **Werkmeister- und Musterzeichnerschule** sowie **Vorschule und Lehrwerkstätte für mechanische Weberel**, ertheilt in allen Fächer der Weberei gründlichen Unterricht nach bewährter Lehrweise und eröffnet am **20. April 1903** den 86. Jahreskurs in den erweiterten, mit neuen vorzüglichen Maschinen und Lehrmitteln ausgestatteten Räumen.

Anmeldung bis **20. März 1903** erbeten. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt

Das Directorium der höheren Webschule.

Bruno Sieler, Stadtrath.

Chemnitz, im März 1903.



Die Bürsten- und Bürstelsabrik von

Cäsar Matz,

Petrikauer-Straße 92.

empfehlen unzweifelhaft größte Auswahl Bürsten für Toilette, Haus- und Fabrikbedarf, alle Sorten Maschinenbürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wagenleder, die neuesten Leinwandmaschinen und Frottebürsten, Fabrication von sämtlichen Sorten Borsten und Kaarpfeln für Kunst- und Industriezwecke im Engros- und Detailverkauf.

Wieder-Verkäufer und größeren Abnehmern entsprechender Rabatt

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Ein in der Grammatik einigermassen bewandeter Herr wünscht bei einem perfecten Franjozen wöhnlich einige

französische Conversations- Stunden

zu nehmen. Offerten unter „Conversations“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Renommierte Aufzugs- und Kranfabrik in Moskau

wünscht Vertretung

für Lodz und Petrikauer Gouvernment energisch, tücht., techn. gebild. Persönlichkeit oder techn. Bureau

zu übergeben.

Offerten sub. „A. G. 126“ hauptpostl. Moskau:

OBЪЯВЛЕНИЕ.
Magistratъ города Лодзи объявляет, что 21 числа марта 1903 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жит. г. Лодзи I сексу Оржедеку, проживающему по ул. Костельной подъ № 187, на пополнение 130 р. 77 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г., состоящаго изъ мебели оцененнаго въ 25 р. 50 к.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по Костельной ул. подъ № 187.

Г. Лодзь, марта 7 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

OBЪЯВЛЕНИЕ.
Magistratъ города Лодзи объявляет, что 18 марта 1903 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Гершу Лянде, проживающему по Цегельняной улицѣ подъ № 271/23—25, на пополнение 253 р. 10 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 95 руб. 50 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по Цегельняной ул. подъ № 271/23—25.

Г. Лодзь, марта 7 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

OBЪЯВЛЕНИЕ.
Magistratъ города Лодзи объявляет, что 18 числа марта 1903 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Лазарю Мгазанику проживающему по Цегельняной ул. подъ № 271/17 на пополнение 297 р. 39 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г., состоящаго изъ мебели оцененнаго въ 98 руб. 50 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по Цегельняной ул. подъ № 271/17.

Г. Лодзь, марта 7 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

OBЪЯВЛЕНИЕ.
Magistratъ гор. Лодзи объявляет, что 18 числа марта 1903 года въ 10 час. утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Махль Рорманъ, проживающему по Старому Рынку подъ № 224/5 на пополнение 136 р. 80 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г., состоящаго изъ мебели оцененнаго въ 92 руб. 50 к.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по Старому Рынку подъ № 224/5.

Г. Лодзь, марта 7 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

OBЪЯВЛЕНИЕ.
Magistratъ города Лодзи объявляет, что 19 числа марта 1903 года въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Израелю Ольшеръ, проживающему по ул. Скверовой подъ № 320/1, на пополнение 90 руб. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г., состоящаго изъ мебели оцененнаго въ 85 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по Скверовой ул. подъ № 320/1.

Г. Лодзь, марта 7 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

OBЪЯВЛЕНИЕ.
Magistratъ города Лодзи объявляет, что 18 числа марта 1903 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Лазарю Мгазанику проживающему по Цегельняной ул. подъ № 271/17 на пополнение 297 р. 39 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г., состоящаго изъ мебели оцененнаго въ 98 руб. 50 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по Цегельняной ул. подъ № 271/17.

Г. Лодзь, марта 7 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

ST. RAPHAEL-WEIN.

Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France.

Arztliches Gutachten, welches von den ausgezeichneten Eigenschaften von

SOMATOSE

zeugt: Dr. Friedr. Maassen-Wien, Wiener Med. Wochenschr. 1898 constatirt vor Allem die beträchtliche Zunahme von Haemoglobin im Blute (in einem Falle binnen eines Monats bis 35%), ferner stets bemerkbare, schnelle Steigerung des Appetits, Verminderung von Gesichtsblasser, Steigerung des Kraftgeföhls, u. fahrt fort: Wenn man zu diesen Symptomen noch die diesem Mittel eigenen Vorzüge—absolute Geruchlosigkeit und beinahe vollständige Geschmacklosigkeit—in Erwägung zieht, so kann man bei der hohen Concentration seiner nährenden Eigenschaften dieses Präparat als ein Ideal eines Stärkungsmittels betrachten, das, nach dem Aussprache von Prof. v. Leyden, „in kleinen Dosen genügend Nahrungstoff“ enthalten soll.

Eichne Fournire

(Sägeschnitt) zu haben bei

J. Kammerer,
Promenadenstr. № 9.

Dr. med. Goldfarb

Daut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Straße Nr. 18.
(Ede Bulganska Nr. 1), Haus Grödenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

Dr. S. Kantor

Specialist für Daut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.
Krötko-Straße Nr. 4. (35)
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 5—6 Uhr.